

grösseres, kräftigeres, aus einer späteren Zucht stammendes Exemplar zur Abbildung, an dem die eigenartige Färbung deutlich zu Tage tritt.

Neue Rhopaloceren aus Celebes.

Von Dr. L. Martin, Diessen.

Die genauere Durchsicht meines in Palu an der Nordwestküste von Celebes gesammelten Faltermaterials gestattet mir heute den schon früher in dieser Zeitschrift veröffentlichten Neubeschreibungen eine Fortsetzung folgen zu lassen. Drei von den sechs neuen Formen beziehen sich auf die celebischen Subspecies von Arten, welche wir längst von anderen Gebieten kennen und deren endliche Auffindung auf Celebes für jeden Kenner der malaiischen Fauna höchst überraschend sein wird. Eine *Helcyra*, *Argynnis* und eine *Delias* finden im folgenden ihre erste Erwähnung von der vielarmigen, an endemischen Formen so reichen Insel, deren Rhopalocerenfauna hierdurch in ein sehr verändertes Licht gestellt wird. Erstens bricht sich der Gedanke Bahn, dass Celebes in seiner Fauna doch den anderen Sunda-Inseln näher steht und bei noch gründlicherer Durchforschung auch nicht so viel artenärmer sein wird als diese, wie einst Wallace annahm. Da aber die drei neuen Subspecies sämtlich zu festländischen Arten gehören und zwei davon das malaiische Gebiet im engeren Sinne (Sumatra, Borneo und die malaische Halbinsel) überspringen, können wir zweitens aus diesen Entdeckungen mit ziemlicher Sicherheit folgern, dass Celebes ebenso wie Java mit dem Kontinente verbunden war, ehe noch das malaiische Gebiet sich aus dem Meere erhoben hatte, sich aber lange vor Java vom Kontinent isoliert haben muss. Die Möglichkeit solche Folgerungen aus einer einfachen, lokalen Schmetterlingssammlung zu ziehen, stellt den eigentlichen wissenschaftlichen Wert des Sammelns dar, welches ohne sie nur Sport oder Liebhaberei wäre. Zur Wahrung der Priorität meiner Entdeckungen habe ich schon im vorausgegangenen Hefte dieser Zeitschrift eine kurze, vorläufige Beschreibung der neuen Tiere erscheinen lassen, nun folgen die ausführlichen Diagnosen.

1. *Ypthima gavalisi*, nov. spec. eine gute und sehr leicht zu unterscheidende Art, was man ja leider von den vielen beschriebenen *Ypthima*-species nicht immer sagen kann. Die reinweisse Unterseite der Httf. und die eigentümliche Anordnung

der Ozellen auf der gleichen Seite des gleichen Flügels machen die Bestimmung auf den ersten Blick möglich. Es gibt nur noch eine andere *Ypthima*, welche soviel Weiss zeigt, das ist die viel kleinere, in eine andere Gruppe gehörige *Ypthima ceylonica* und bei dieser ist die Weissfärbung mehr auf die Oberseite der Htflgl. beschränkt.

♂ Oberseite dunkelhaarbraun, auf den Vdflgl. ein rund-ovaler, grosser, schwarzer Apikalozellus mit zwei blassblauen Kernen und hellbrauner Iris; das Gebiet um diesen Ozellus leicht aufgehellt, von der Costa zum Innenrande an Breite abnehmend, längs dem Aussenrande eine strichförmige, dunkle Randbinde als Aussengrenze des aufgehellten Gebietes. Auf den Htflgl. schlagen die drei Analozellen der Unterseite durch, sie sind schwarz, besitzen eine mehr gelbliche Iris und einen blassblauen Kern, der am weitesten analwärts stehende ist sehr klein und entspricht in keiner Weise dem Ausmasse auf der Unterseite; auch hier eine dunklere, submarginale Randbinde und zwei marginale, dunkelbraune Linien. Unterseite der Vdflgl. etwas heller braun und mit der bei *Ypthima* stets vorkommenden, feinen Strichelung gezeichnet, die Iris des Apikalocellus deutlicher gelb. Htflgl. vom Analrande bis zu dem grossen, auf der Oberseite nicht durchschlagenden Apikalozellus rein kreideweiss; dieses weisse, dreieckige Gebiet wird basalwärts, an der Costa und nach aussen von der Ozellenreihe von braunem, gestrichelten Grunde begrenzt. Längs dem Analrande steht noch etwas Strichelzeichnung im weissen Felde, fehlt aber völlig einwärts von den Analozellen. Ein grosser, von der Subcostale durchschnittener, oberseits nicht durchschlagender, runder Apikalozellus mit gelber Iris, weissem Kerne und leichter verlängernder Ausziehung nach abwärts gegen das weisse Gebiet. Drei nahezu gleichgrosse, hellgelb geringte tiefschwarze Analozellen mit weisslich blauem Kerne, die beiden oberen, völlig gleichgrosse und rund, berühren sich mit ihren Ringen, der am meisten analwärts stehende unterste ist etwas länglich, durch eine kleine Strecke braunen Gebietes von den beiden oberen geschieden und zeigt meistens zwei Kerne. Eine hellere submarginale und eine fast schwarze Marginallinie. Kopf, Thorax und Abdomen dunkelbraun, Fühler sehr schwach gekult und hellgelb geringt. Das ♀ besitzt eine ausgebreitetere und deutlichere Aufhellung um die Ozellen der Oberseite beider Flügel, in welcher die Strichelzeichnung auch oberseits erkennbar wird.

Diese *Ypthima*, welche in einer Höhe von 1200–1500 m fliegt, ist der einzige Schmetterling, welcher die steilen, grasbewachsenen

Berge des Palutals bewohnt, auf denen sie das ganze Jahr hindurch angetroffen wird. Da weder aus den Bergen des südlichen Celebes noch aus Menado bisher eine ähnliche Form bekannt geworden ist, liegt die Annahme nahe, dass diese Art ausschließlich dem regenarmen Gebiete der Palubai angehört, wo sie südlich bis in die Landschaft Kolawi vordringt. Die celebische Form der *Ypthima pandocus* (*loryma*) geht nicht so hoch und unterscheidet sich auch in ihren hellsten Stücken von *gavalisi* sofort durch die völlig verschiedene Anordnung der Ozellen auf der Httflglunterseite. Nach einer Serie aus allen Monaten meines Palujahres und benannt nach der höchsten Erhebung der genau westlich von Palu streichenden Bergkette, dem Berge Gavalisi.

2. **Danais (Tirumala) choaspes kalawara**, nov. subspec. Als ich im Jahrgange 1910 dieser Zeitschrift die *Tirumala*-arten von Celebes einer Besprechung unterwarf, glaubte ich abschliessend zu arbeiten und ahnte nicht, dass ich den mir damals bekannten vier Formen sobald noch eine fünfte würde zufügen können. Aber Celebes ist eine formenreiche Insel und das Jahr, dass ich an den Ufern der Palubai zubrachte, hat mich sowohl die Nordgrenze des Vorkommens von *choaspes* erkennen, als auch eine gute Subspecies dieser ausgezeichneten Art, wohl eine exquisite Trockenzeitform, entdecken lassen. Da ich in keiner der vielen aus Menado und Umgebung stammenden Sammlungen je *choaspes* gefunden habe und da auch Frühstorfer in Tolitoli nur unweit nördlich meines Aufenthaltsplatzes an der Palubai das Tier nicht vorfand, so dürfte die Breite von Donggala — Towaeli — Parigi ungefähr die Nordgrenze für *choaspes* darstellen. Es fliegt aber hier nicht mehr der dunkle, typische *choaspes* des südlichen Celebes, sondern eine stark aufgehellte, dem Speciesrange nahe kommende Form, welche genau die Mitte zwischen dem südlichen *choaspes* und der östlichen Subspecies *choaspina* Stdgr. von der Sulainsel Mangoli einhält. Ich nenne die neue Subspecies *kalawara* nach ihrem Hauptfundorte, dem acht Stunden südlich von Palu gelegenen Javanendorfe Kalawara, eine Kolonie der Gesellschaft vom weissen Kreuze.

Grundfarbe beider Flügel deutlich blauschwarz, gegen das Grünschwarz von *choaspes* sehr abstechend, alle hyalinen Felder stark vergrössert und bläulichweiss schimmernd (bei *choaspes* grünlichweiss), die submarginale Fleckenreihe beider Flügel doppelt so reich und gross als bei *choaspes*. Der basale Zellstrich des Vdflgls., welcher bei *choaspes* allseitig von schwarzer Grund-

farbe umgeben ist, verbindet sich längs der schwarzen Costa mit dem grossen, hyalinen Fleck der Zelle, sodass an Stelle des schwarzen, die Zelle kreuzenden Bandes von *choaspes* ein runder, keulenförmiger Fleck entsteht mit einer runden Portion oberhalb der Medianader und einer spitzigen unterhalb dieser Ader. Wie bei *choaspes* kein Gabelstrich in der Htflglzelle, aber auch kein schwarzer Basalstrich zwischen Mediana und Submediana des Htflgl., den man bei *choaspes* fast immer findet. Auf der Unterseite sind alle bei *choaspes* braunroten Gebiete violettbraun. Dufttasche des ♂ völlig schwarz, Abdomen etwas dunkler als bei *choaspes* mit breiterem, schwarzen Dorsalstrich. *Choaspina* Stdgr. ist wieder bedeutend heller mit noch grösserer Ausbreitung der hyalinen Gebiete, so dass das zwischen den medianen und submarginalen Flecken der Vdflgl. liegende Band der schwarzen Grundfarbe bei *kalawara* breit und nach innen und aussen ziemlich geradlinig begrenzt, eine schmale, unregelmässige Gestalt annimmt.

Kalawara dürfte auf das Zentralgebiet von Celebes, vielleicht sogar auf das Hinterland der Palubai in ihrem Vorkommen beschränkt sein, in Mamudju, weiter südlich an der Küste, konnte ich die Form nicht mehr finden und in Parepare fliegt schon typischer *choaspes*. Da an der Palubai grosse Trockenheit herrscht (Palu hat nur circa 600 mm jährliche Regenmenge, Donggala auch nur 1400 mm gegen 3300 in Makassar), drängt sich die Vermutung auf, in *kalawara* ein Produkt des trockenen Klimas zu erkennen. Ich war von dieser neuen Form, die ich schon in den ersten Tagen meines Paluaufenthaltes zu Gesicht bekam, sehr angenehm überrascht und konnte, ohne ein Stück von *choaspes* zum Vergleiche zu besitzen, sofort aus dem Erinnerungsbilde, das mir von dieser Art haftete, eine Neuentdeckung feststellen. Das Tier fliegt das ganze Jahr hindurch, ohne weitere Saisonunterschiede erkennen zu lassen, und ist entschieden weniger fluggewandt als die anderen *Tirumala*. Nach einer grossen Serie beider Geschlechter.

3. *Helcyra hemina celebensis*, nov. subspec. Von diesem monotypischen Genus sind uns Vertreter aus Indien, China, Java und Amboina bekannt geworden; dass die Gattung bis heute auf Sumatra nicht aufgefunden wurde, ist überraschend, aber es handelt sich vielleicht um eine jener Arten, welche sowohl den Kontinent als auch Java bewohnen, im malaiischen Gebiete im engeren Sinne aber fehlen. Durch einen glücklichen Zufall bin ich in der Lage, das Tier nicht nur in Süd-, sondern auch in Nordcelebes nachweisen zu können.

Als ich im Februar 1912 wieder Makassar erreichte, fand ich bei einem befreundeten Landsmanne noch eine durch meine früheren Jäger in Maros zusammengebrachte Sammlung von Schmetterlingen vor, welche fast völlig zerfressen, verblichen und verfault war; dennoch waren einige wenige Exemplare noch brauch- und erkennbar und gerade unter diesen als kostbarer Fund eine nicht zu verkennende *Helcyra*. Im Laufe des Jahres, das ich in Palu zubrachte, konnte ich aber ein zweites Exemplar bei dem oben erwähnten Kalawara erbeuten. Alle *Helcyra* sind überall sehr selten und ich besitze kein Vergleichsmaterial in meiner Sammlung: von den mir vorliegenden Abbildungen der Vertreter aus Indien, China und Java unterscheidet sich die Celebesform so weit, dass man ihr mit gutem Gewissen Speciesrang zuerkennen dürfte, aber mir ist die Abbildung der *Helcyra chionippe* Feld. aus Amboina nicht zugänglich. Das Original befindet sich wohl in der entomologischen Schatzkammer von Tring und ist, glaube ich, ein Unikum geblieben, denn ich habe nicht wieder von einer *Helcyra* aus Amboina gehört oder gesehen, obwohl reiche Sammlungen aus Amboina durch meine Hände gegangen sind. Amboina und Celebes besitzen nun niemals gleiche Formen und *celebensis* dürfte sicher von *chionippe* gut verschieden sein, aber bei meiner Unkenntnis der letzteren und bei der grossen Armut an Zeichnung des ganzen Genus muss ich bei einer *Subspecies* bleiben.

Die perlmutterglänzende Grundfarbe heller als bei der javanischen *massinia*, näher der indischen *hemina*; die schwarze Umrandung beider Flügel viel breiter, besonders am Aussenrande der Htflgl., wo sich die Schwarzfärbung in Gestalt von Dreiecken den Adern entlang flügeleinwärts zieht. Auf dem Vdflgl. geht der schwarze, submarginale Fleck zwischen Mediana und Submediana distal völlig in schwarzen Randgebiete auf. Der bei *hemina* und *massinia* runde, schwarze Fleck zwischen Subkostale und Radiale ein feiner Halbmond; alle Flecken der submarginalen Serie der Htflgl. mehr in einer Reihe, nicht so unregelmässig gebrochen wie bei den Formen aus Indien und Java; auf der Unterseite der Vdflgl. eine unregelmässig verlaufende, feine, schwarze Linie, welche ungefähr der Grenze des schwarzen Randgebietes der Oberseite entspricht; auf der Unterseite der Hinterflügel tragen alle Flecken der submarginalen Reihe einen basal gelegenen Orangekern, der Flügelkontur folgend eine feine marginale und submarginale, schwarze Linie vom Apex zum Analwinkel. Abdomen reinweiss. Nach 1 ♂ aus Maros XII 1911 und 1 ♂ aus Kalawara an der Palubai vom 10. 2. 13.

Die Auffindung dieser Art auf Celebes ist zoogeographisch sicher eine höchst interessante Tatsache. An der Gattung sind die stark gekeulten, flach elliptischen Fühler sehr auffallend, trennen sie weit von *Charaxes* und stellen sie nahe zu *Argynnis*.

4. *Argynnis hyperbius centralis*, nov. subspec., die Type besser und weiter als *niphe* bekannt. Dass dieser wanderlustige Schmetterling nun auch auf Celebes auftaucht, kann nicht so sehr überraschen, wenn man weiss, dass das Tier auf Java und auch auf den Philippinen fliegt. Sein Vorkommen ist der sichere Beweis, dass auch eine Violaart auf Celebes wachsen muss. Nach einem einzigen ♀, welches mir eine militärische Patrouille weit aus dem Inneren der Insel aus beträchtlicher Höhe (900 m — 1200 m) vom Dorfe Watutu Napu in der Landschaft Bada im Dezember 1912 mitbrachte. Der Fänger, ein Sanitätssoldat, erzählte, die Tiere in Anzahl gesehen zu haben, konnte sie aber ohne Störung der Marschordnung nicht fangen. Es erschien mir anfänglich schwer, diese Unterart abzugrenzen, aber der genaue Vergleich mit den Serien, welche mir aus Java und Sumatra zur Verfügung stehen, ergab doch gute Unterschiede.

Die Grundfarbe der Oberseite des Celebesweibchens ist bedeutend heller als bei der feurig rotbraunen *javanica*, gleicht eher der blassen *sumatrana*, ohne jedoch so völlig mattgelb zu sein. Die Unterseite der Htflgl. ist viel gelber und es fehlt der grüne Schimmer der beiden genannten Lokalrassen, auch lässt sich eine starke Abnahme der perlmutterglänzenden Flecken bemerken. Quer durch die Zelle der Htflgl. geht ein quadratisches, gelbgrünes, nach innen und aussen schwarz begrenztes Band, welches bei Sumatra- und Javastücken in seiner Mitte immer ein weisses Auge trägt; dieses fehlt der Celebesform gänzlich. Sikkim- und Chinatiere unterscheiden sich durch bedeutendere Grösse, die Philippinenform kenne ich leider nicht.

5. *Delias belladonna surprisa*, nov. subspec. Den beiden in dieser Zeitschrift schon aus Celebes neubeschriebenen *Delias*-arten kann ich nun eine dritte, höchst überraschende beifügen. Im Dezember 1912 sandte ich zwei Kailier (Tokaili heisst der Toradjastamm an der Palubai) nach der an Schmetterlingen reichen Berglandschaft Pekawa. Trotz des hohen Vorschusses, den sie erhalten hatten, gingen sie nicht in die Pekawa, sondern blieben auf halber Höhe im Dorfe Busu liegen, wo sie ihr Geld verspielten und faullenzten. Nach einigen Tagen kehrten sie mit einer Gesamtausbeute von nur 14 Schmetterlingen

nach Palu zurück, während ich auf einige Hundert Exemplare gerechnet hatte. Aber unter diesen wenigen Faltern befand sich ein Paar einer für Celebes neuen *Delias*, des Vertreters der festländischen, allbekanntesten *belladonna*, von der bis heute nur von Sumatra eine Inselform (*chrysorrhoea*) bekannt geworden ist. Doch soll die weit über China bis ins palaearktische Gebiet verbreitete Art auch noch auf Formosa vorkommen. In Folge dieses hervorragenden Fanges liess ich Milde walten, welche den Kailiern allerdings zuerst unverständlich war, bis sie sich ihres gänzlich unverschuldeten Glückes bewusst wurden. Die Celebes-*belladonna* ist viel grösser als die sumatranische Subspecies und zeigt überhaupt so grosse Verschiedenheit, dass ihr wohl die meisten Autoren Speziesrang zuerkennen würden, wenn nicht doch das Gesamtbild sofort deutlich für *belladonna* spräche; vor allem der ovale, hochgelbe Fleck an der Kosta der Htflgl. lässt keine Täuschung zu. ♀♀ von *belladonna* sind überall sehr selten, dass gerade ein ♀ mitgefangen wurde, muss als besonderer Glücksfall gelten.

♂ 60 mm Flügelspannung (*chrysorrhoea* 50, *belladonna* durchschnittlich 80 mm.), Grundfarbe grüngrau mit starker grünlicher Bestäubung beider Flügel; von der *belladonna*-zeichnung sind auf der Oberseite des Vdflgl. nur undeutliche Reste in der Zelle entlang der Kosta und einige unsichere, heller bestäubte Flecken (3—4) ausserhalb der Zelle in der Gabelung der Subkostale geblieben. Die submarginale Fleckenreihe entlang dem Aussenrande besteht aus 7 undeutlichen, gegen den Rand hin ausgezogenen, weisslichen Flecken. Die Oberseite der Htflgl. oberhalb der Subkostale weniger stark grün bestäubt, mehr schwarz, der typische, ovale, liegende, hochgelbe Kostalfleck; die grüne Bestäubung, am stärksten in der Zelle, nimmt von der Basis gegen den Aussenrand an Dichtigkeit ab, am Aussenrande steht zwischen je zwei Adern ein undeutlicher, nach aussen offener, dünner, graugrüner Randmond, keine Spuren der weissen Flecken von *belladonna* und *chrysorrhoea*, auch am Analrande kein gelbes Gebiet. Die Unterseite des Vdflgl. zeigt die für *belladonna* charakteristische gelbweisse Fleckung, nur fehlen die beiden unteren Flecken der medianen Reihe. Auch auf der Unterseite der Htflgl. sind alle Zeichnungselemente vorhanden, die Flecken sind aber grösser als bei *chrysorrhoea* und kleiner als bei typischer *belladonna*, der Kostalfleck ist quadratisch geformt, nicht länglich ausgezogen wie bei *belladonna*.

Der Analrand zeigt nur ganz geringe gelbe Bestäubung und lässt das breite, leuchtend gelbe Gebiet der anderen Rassen gänzlich vermissen. Fühler, Palpen, Kopf, Thorax, Füsse und Oberseite des Abdomens schwarz, Unterseite des Hinterleibes gelblich. Flügelschnitt kurz, gedrunken, näher an *chrysorrhoea* als an *belladonna*.

♀ 70 mm Flügelspannung (ein ♀ aus China, Siao Lou, 90 mm). Die Flügel breiter und abgerundeter als beim ♂. Auf der Oberseite ist die grünliche Bestäubung stärker und heller als beim ♂, auch haben sich deutlichere Reste der *belladonna*-Zeichnung erhalten. Die Htflgl. zeigen aber keine Spur des auffallenden, gelben Gebietes am Analrande, nur ist hier und in der Zelle die graugrüne Bestäubung am dichtesten. Die Unterseite der Flügel in der Grundfarbe, wie auch beim ♂, dunkler, mehr schwarzgrün (grauschwarz bei *belladonna* und braunschwarz bei *chrysorrhoea*). Alle Elemente der Zeichnung sind vorhanden, aber die gelben und weissen Flecken sind unter einander mehr gleich gross, so dass der Htflgl. ein gleichmässig geflecktes Ansehen hat. Auch hier keine Spur des gelben Analgebietes.

Nach einem ♂ ♀ in meiner Sammlung, am 6. XII. 12 beim Dorfe Busu südwestlich von Palu in einer Höhe von ungefähr 600 m gefangen. Der Fänger, welcher diese neue Art brachte, hatte den wohlklingenden Namen „Laronko“. Surprisa ist somit die siebente von Celebes bekannte *Delias*; bei einer genaueren Durchforschung des riesigen Berggebietes im Inneren der Insel dürfte sich nach meiner Meinung diese Zahl noch bedeutend erhöhen lassen.

6. *Pareronia tritaea flava*, form. nov. ♀. *Tritaea* ist auf Celebes ein ziemlich häufiger Weissling, der in seinem auffallenden Kleide und bei seiner beträchtlichen Grösse zu gewissen Zeiten ein Faktor des Landschaftsbildes werden kann; zweimal im Jahre, im Februar und wieder im Juni, kommt es zur Anhäufung von Individuen; einzelne Exemplare zeigen sich zu allen Zeiten. An der Palubai fliegt noch die von Frustorfer *bargylia* genannte Südform und es kommen auch kleine Trockenzeitstücke vor, aber es gibt dort auch eine zweite ♀ Form, bei welcher alle sonst weissgrünen Felder hell strohgelb gefärbt sind. Auch auf der Unterseite ist in der Mitte der Vdflgl. die gelbe Verfärbung deutlich wahrnehmbar. Ob dieser ♀-Dimorphismus eine Folge der in Palu herrschenden Trockenheit ist oder ob die im Gebiete der dimorphen, gelben ♀ ♀ nicht zu seltenen, gelben *Danaiden* (*Luciplena* und *mena-*

donensis) daran die Schuld tragen, kann ich nicht entscheiden. Aehnliche gelbe ♀♀ besitzt neben weissgrünen auch die auf der Insel Buton fliegende *Tritaearasse*. Ich habe sie bei einem Besuche der Insel im Jahre 1906 beobachtet und gefangen, liess sie damals aber unbeschrieben. Heute möchte ich dieser Butonrasse den Rang einer Subspezies zuerkennen. Sie steht in der Mitte zwischen der südecelebischen *bargyia* und *bilinearis* Frühst. von der Insel Saleyer in Bezug auf Ausbreitung der blaugrünen Flecken des ♂, welche bedeutend kleiner sind als bei *bargyia*, aber doch nicht so sehr geschwunden wie bei der auch kleineren *bilinearis*. Besonders die unter der Zelle des Vdflgls. gelegenen flammen- oder zungenförmigen Medianflecken zeigen diese Verkleinerung deutlich. Ich nenne diese neue Subspezies

7. *Pareronia tritaea sarasinorum*, nov. subspec. Von *tritaea* ♀ *flava* besitze ich eine stattliche Serie, von *tritaea sarasinorum* 3 ♂♂, 2 grüne und 2 gelbe ♀♀, alle im April 1906 auf Buton nahe dem Seestrande gefangen.

Ein neuer *Sericinus* aus China.

Von H. Fruhstorfer. Genf.

Sericinus telamon magnus subspec. nova. ♂ am ähnlichsten der Abbildung von *montela* Gray wie sie Stichel in *Genera Insectorum* 59 t. 2 f. 10. bietet, aber im allgemeinen noch ausgedehnter schwarz bedeckt, sämtliche Flecken markanter. Die schwarze Subapikalbinde mit dem tiefschwarzen (nicht braunen) Apikalsaum zusammenfliessend. Der Zellfleck der Vfgl. doppelt so breit als bei *montela* wie sie Seitz „Gross-Schmetterlinge“ 1 t. 9 a darstellt und selbst noch erheblich mehr Raum gewinnend als bei *montela* Stichel.

Auf den Hfgl. erscheint der mediane Teil der Binde markanter als bei *montela* Stich., ja selbst bei *montela* Verity (Rhop. Pal. t. 6 f. 5) und mehr als noch einmal so breit als bei *montela* Seitz, welche der Frühjahrsform gilt, während Stichel und Verity die Sommergenerationen vorführen. Der rote Subanalfleck der Hfgl. kürzer als bei *montela* Auctores, dessen schwarze Peripherie aber noch ausgedehnter.

Die schwarze Fleckung der Unterseite gesättigter als bei *montela*, die gesamte Oberfläche der Hfgl. zudem rötlichgelb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Ludwig

Artikel/Article: [Neue Rhopaloceren aus Celebes. 121-129](#)